

Klaus von Mering

Fürbittengebete für alle Gottesdienste im Kirchenjahr

Band I: Advent bis Pfingsten

Dienst am Wort

Band 130

≡book

Vandenhoeck & Ruprecht



Dienst am Wort

Die Reihe für Gottesdienst und Gemeindearbeit

130

Vandenhoeck & Ruprecht

Fürbittengebete

Für alle Gottesdienste im Kirchenjahr

Band I: Advent bis Pfingsten

Klaus von Mering

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN der gedruckten Ausgabe 978-3-525-59539-8
ISBN der elektronischen Ausgabe 978-3-647-59539-9

Umschlagabbildung:
www.hannana.at

© 2010, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Oakville, CT, U.S.A.
Internet: www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige
schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies
gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Printed in Germany.

Satz: weckner media+print GmbH, Göttingen
Druck und Bindung: ⊕ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Es gibt die andere Gefahr einer besinnungslosen Aktivität. Es gibt eine Effizienzversessenheit, eine Atemlosigkeit, die alle Passivität verachtet, auch die Passivität des Gebetes. Gegen sie möchte ich die Umwege retten oder das, was als Umweg gilt: Das Gebet, die Besinnung, das Schweigen. Wir haben keine Zeit mehr, diese Umwege zu vermeiden. Es ist schön zu loben, zu beten und zu singen. Es ist schön.“

Podium 7 in Halle 9 am 7.6.2007

„Die Krise der Wörter und die Auferstehung des Wortes“.

Gebrauchsanleitung

1. Grundlage der hier zusammengestellten Gebetstexte

Bei der Formulierung dieser Gebete konnte ich nicht nur auf eine über 45jährige Erfahrung als (Mit-)Gestalter von Gottesdiensten zurückgreifen, sondern auch auf eine ganz aktuelle Umfrage unter KollegInnen aus allen Teilen Deutschlands. Sie haben mir sehr freimütig, aber auch sehr engagiert auf meine Bitte geantwortet, mir ihren Umgang mit und ihre Erwartungen an Fürbitten für den Gottesdienst zu beschreiben. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank!

Das Ergebnis lässt sich, auf den Punkt gebracht, so zusammenfassen: Willkommen sind bei den PfarrerInnen Vorlagen, die man für die Gestaltung eigener Gebete bearbeiten oder ausschalten kann. Dabei gelten eine am realen Leben orientierte Sprache und eine übersichtliche formale Struktur der Texte als wichtige Kriterien für die Brauchbarkeit.

Zusätzlich zu diesen Ergebnissen aus eigener Erfahrung habe ich natürlich auch eine Reihe von Agenden und Gebetbüchern heran gezogen und zahlreiche Menschen, Theologen und Nicht-Theologen, um Rat gefragt.

2. Wie finde ich das Richtige für „meinen“ Gottesdienst?

Die Gebete dieser Sammlung sind nach dem Kirchenjahr angeordnet, weil die Mehrzahl der NutzerInnen das Buch vermutlich mit diesem Suchkriterium aufschlägt. In diesem Band wurden die Vorlagen für das erste Halbjahr zusammengestellt, vom ersten Adventssonntag bis Pfingsten. Im zweiten Band, der in einigen Monaten folgt, finden sich die restlichen Sonn- und Feiertage des Kirchenjahrs sowie eine Reihe von häufig wiederkehrenden Gottesdienstanlässen wie Einweihungen, Jubiläen, besondere kirchliche oder gesellschaftliche Ereignisse u.ä..

Eine Suche nach Bibeltexten oder thematischen Stichworten ist mit Hilfe des *Registers* (12) im Anhang möglich. Siehe auch „*Eine grundsätzliche Empfehlung zu Beginn*“ (3), *Querverweise* (s. S. 12 Nr. 11) und *Musikalische Elemente* (s. S. 8 Nr. 8).

Bei der Auswahl von Texten oder Bausteinen sollte man immer im Auge behalten: Die Zuhörenden finden sich mit ihren persönlichen Problemen in einer konkret beschriebenen Situation eher wieder als in übergeordneten Sammelbegriffen, auch dann, wenn die dargestellte Lage nicht die ihre ist, ja vielleicht gerade einen seltenen Ausnahmefall beschreibt.

3. Eine grundsätzliche Empfehlung zu Beginn

Wer vorhat, häufiger mit dem Buch zu arbeiten, sollte sich an einem ruhigen Tag ein bis zwei Stunden Zeit nehmen und beim Durchblättern persönliche Notizen machen. JedeR von uns liest solche Vorlagen mit anderen Augen. Manchmal spricht einen nur ein Gedanke in einem Gebet an oder sein formaler Aufbau überzeugt. Unter Umständen stellen Sie beim Überfliegen der Texte ganz spontan einen Zusammenhang mit einem Ihrer Termine oder Projekte fest. Solche Ideen sollten Sie an geeigneter Stelle möglichst übersichtlich notieren.

Bitte bedenken Sie bei Ihrer Arbeit, dass ab Frühjahr 2011 ein weiterer Band mit Fürbittgebeten für die 2. Hälfte des Kirchenjahres in dieser Reihe vorliegt.

Außerdem erlaube ich mir in diesem Zusammenhang den Hinweis auf meine beiden Bände „Gottesdienste mit Psalmmeditationen“ (Göttingen 2008; Dienst am Wort Nr. 115 + 117). Da finden sich weitere Vorschläge für Fürbitten zu den einzelnen Terminen des Kirchenjahres.

4. Zur Länge der Gebete

Bei meiner Umfrage wurde von den KollegInnen verhältnismäßig oft die Länge von Fürbittgebeten angesprochen. Viele fürchten offenbar, bei zu langen Gebeten ihre ZuhörerInnen zu überfordern.

Grundsätzlich gilt natürlich: Lieber ein kurzes Gebet, langsam und zum Mitdenken vorgetragen, als eine lange Litanei heruntergelesen. Aber: hinter der Forderung nach Kürze steht oft – bei SprecherInnen wie HörerInnen – das Missverständnis, als erschöpfe sich gottesdienstliches Beten im gedanklichen Durchdringen von

Gesagtem. Dem sind in der Tat – zumal gegen Ende des Gottesdienstes – Grenzen der Konzentration gesetzt.

Tatsächlich beten wir im Gottesdienst aber viel öfter. Altmodische Begriffe wie „Andacht“ oder „feierlich“ deuten darauf hin. Dabei werden persönliche Situationen und Nöte vor Gott gebracht, manchmal vielleicht nur halb bewusst. Nicht wenigen Zeitgenossen wird in unsern Gottesdiensten sogar zu viel geredet und sie suchen Kirchen lieber zu anderen Zeiten auf.

In vielen Gottesdiensten versucht man, diesem Bedürfnis durch ein „Beten in der Stille“ zu entsprechen. Aber solche „Anordnung“ zum eigenen Nachdenken überfordert Menschen auch leicht. Besser geeignet scheinen mir Fürbitten, die ausreichend Raum zum eigenen Nachdenken und Meditieren bieten, z.B. durch Pausen nach der Nennung eines Anliegens, durch Singen oder Musikhören (*siehe Musikalische Elemente [s.u. S. 10 Nr. 8]*) oder durch stumme Gesten (Kerze anzünden, etwas aufschreiben).

Eine wichtige Hilfe stellen in diesem Zusammenhang auch klare Strukturen des Fürbittengebets dar. Auf diese Weise lassen sich noch im Vollzug des Gottesdienstes je nach Bedarf leichter Passagen weglassen oder hinzufügen. s. auch *aktuelle Ereignisse* (s.u. S. 11 Nr. 9) und *Querverweise* (s.u. S. 12 Nr. 11). Und die Zuhörenden können nach kurzem Abschweifen in eigene Einfälle leichter wieder das Geländer der vorgetragenen Gedanken ergreifen.

5. Gottesprädikationen

Besonders in der Frage, wie Gott im öffentlichen Gebet angesprochen werden soll, gehen die Meinungen unter uns weit auseinander. Die einen wünschen sich eine Anleihe bei den vielfältigen Gottesprädikationen der Bibel, andere fordern mit Rücksicht auf die seelsorgerliche Situation der Mitbetenden eine größtmögliche Reduktion. Dass dahinter nicht selten schwerwiegende theologische Meinungsverschiedenheiten stehen, ist nicht zu übersehen, kann hier aber nicht weiter vertieft werden. Die vorliegenden Texte lassen Raum zu Veränderungen nach eigenem Bedürfnis und Verständnis.

6. Glaubwürdig beten

Gebete müssen als glaubwürdig erlebt werden – selbstverständlich. Aber das gilt nicht nur für die, die das Gebet sprechen, sondern

auch für die Zuhörenden. Zum Vergleich: Der Schauspieler, der den Hamlet gibt, muss sich nicht nur selbst ganz in diese Person hinein fühlen, die Zuschauer müssen ihm das auch abspüren können. Dazu greift er auf eine Reihe von professionellen Mitteln zurück, von der äußeren Aufmachung über den Gestus bis zur Sprache. Sie muss nicht nur verständlich sein, sondern auch die Fantasie der ZuschauerInnen anregen. Die Regie unterstützt das durch Beleuchtung, Kulissen, Hintergrundgeräusche usw.

Liturgie bedeutet „Dienst am Wort“. Auch dieser Dienst hat viele Facetten: Intellektuelle, ästhetische, emotionale, dramaturgische, diakonische, um nur die wichtigsten zu nennen. Nicht wenigen unter uns fällt es offenbar schwer, neben der Predigt, die zumeist im Focus der öffentlichen Wahrnehmung steht, noch genügend Kraft für die übrigen Elemente des Gottesdienstes aufzubringen. Eine farbenfrohe Stola kann ein Anfang sein, aber dabei dürfen wir nicht stehen bleiben. Gerade wir Christen müssen in ein glaubwürdiges Beten immer auch die Menschen einzubeziehen suchen, die vielleicht gerade unter ihren Zweifeln oder dem Schweigen Gottes in ihrem Leben leiden. Niemand von uns steht allein vor Gott, schon gar nicht beim Beten im Gottesdienst. Wir beten für andere, wie wir in der Predigt für andere bekennen und zu verstehen suchen. Das müssen die Zuhörenden spüren können. Mit einem unpersönlichen Herunterlesen eines Gebetstextes ist es ebenso wenig getan wie mit einer privaten Innigkeit der Liturgin/ des Liturgen.

7. mehrere SprecherInnen

Die Verteilung des Gebetstextes auf mehrere SprecherInnen ist grundsätzlich bei allen hier angebotenen Texten möglich, oft zu empfehlen, mitunter vom Aufbau her geboten. Eine entsprechende Schulung und Vorbereitung sollte selbstverständlich sein (*siehe Glaubwürdig beten (6)*).

8. Musikalische Elemente

In vielen Gebeten dieses Buches werden musikalische Elemente angeboten. Gemeinden, die mit solchen Gebetsformen noch nicht viel Erfahrung haben, empfehle ich, mit wenigen einfachen Responsorien wie einem gesungenen Kyrie, einer bekannten Gesang-

buchzeile oder einem einfachen Zwischenspiel zu beginnen und dies an mehreren Sonntagen zu wiederholen. Gesungene Responsorien sollen wie das gesprochene „Herr, erbarme dich“ oder „amen“ ohne innere Anstrengung geschehen und gerade so Räume eröffnen für das eigene Erinnern und Nachdenken.

Meine Erfahrung vor allem in 24 Jahren Gottesdienst in der Langeooger Inselkirche mit vielen eher kirchenfernen TeilnehmerInnen hat mich gelehrt: Gemeinden „können“ mehr, als wir ihnen oft zutrauen. Auch mehrstimmiges Singen ist öfter möglich, als viele denken. Ein kurzes Einsingen vor Beginn des Gottesdienstes ist natürlich allemal zu empfehlen.

Wo man sich entscheidet, zwischen einzelnen Bitten Choralstrophen oder einzelne Zeilen daraus instrumental erklingen zu lassen, sollte das Wie mit dem / der Musikverantwortlichen sorgfältig abgesprochen werden. Ich empfehle in der Regel keine künstlerische Improvisation / Meditation, sondern eine schlichte, meist eher leise Wiedergabe der Melodie, die schwebend in den Raum gestellt wird und so zumindest bei einigen TeilnehmerInnen Erinnerungen auslöst. Manchmal darf das auch der Klang einer Trompete sein, häufig wird aber eine Flöte, eine Geige oder eine Gitarre (bzw. ein entsprechendes Orgelregister) den Zweck besser erfüllen.

Gesungene Strophen innerhalb von Gebeten sollten möglichst ohne Intonation durch die Orgel gesungen werden, um den Duktus nicht zu zerstören. Auch ein Acapella-Gesang ist zu erwägen.

Soweit bei der Liedangabe dem Kürzel EG (Evangelisches Gesangbuch) weitere Buchstaben folgen, beziehen sich diese auf die landeskirchlichen Anhänge des Gesangbuchs (z.B. BT = Bayern / Thüringen; NB = Niedersachsen / Bremen). Im übrigen bin ich bei der Suche nach Notenvorlagen gern behilflich (*siehe Kontakt zum Autor [S. 13 Nr. 13]*).

Kompliziertere musikalische Elemente sollten besonderen festlichen Gelegenheiten vorbehalten bleiben und sorgfältig vorbereitet werden (s.o. „dramaturgisch“).

9. aktuelle Ereignisse

Wieweit aktuelle Nachrichten (regional, weltweit) in die Fürbitten eingearbeitet werden, muss von Fall zu Fall entschieden werden (dass man als PfarrerIn vor dem Gottesdienst auf dem aktuellen Nachrichtenstand ist, sollte selbstverständlich sein). Mir war und ist bei der Ausformulierung solcher Gebetsanliegen immer der schwierige Balanceakt wichtig, dass man beide Teilnehmergruppen

in der Gemeinde dabei im Auge hat: die von dem Ereignis (noch?) keine Ahnung haben wie die, die davon betroffen sind, vielleicht den ganzen Gottesdienst über kaum etwas anderes denken können. Die einen müssen verstehen, wovon die Rede ist, ohne dass das Gebet zur Pressemeldung verkommt. Die andern müssen ihre Sorgen und Ratlosigkeit wieder erkennen können. Wenn nötig, sollte vor dem Gebet (bei den Abkündigungen?) eine entsprechende Information gegeben werden.

Die meisten Vorlagen dieses Buches laden durch ihre formale Gliederung dazu ein, zusätzliche Anliegen (auch lokale und innerkirchliche Themen) an geeigneter Stelle einzuarbeiten.

10. getauft, getraut, beerdigt

In Gottesdiensten immer wiederkehrende Fürbittanliegen wie die TeilnehmerInnen an Kasualgottesdiensten finden sich naturgemäß nur beispielhaft in einigen Vorlagen. Ihre Form sollte je nach örtlicher Tradition und Überschaubarkeit der Gemeinde sorgfältig überdacht werden.

11. Querverweise

Unter vielen Vorlagen finden sich Verweise auf andere Gebete. Dabei werden unterschiedliche Gesichtspunkte berücksichtigt: das Thema des vorstehenden Gebets bzw. des Sonntags, dem es zugeordnet ist, als ganzes; ein oder mehrere bestimmte Anliegen innerhalb des Gebets; manchmal wird auch auf Gebete mit der gleichen formalen Struktur verwiesen. Diese *Querverweise* sollen helfen, mit Rücksicht auf die eigene Akzentsetzung (z.B. in der Predigt) entweder eine besser geeignete Vorlage zu finden oder passende Bausteine aus verschiedenen Vorlagen zusammen zu stellen.

Erst nach Vorliegen des 2. Bandes dieser Fürbitten (Frühjahr 2011) können die Querverweise ihre Hilfe für die NutzerInnen in vollem Umfang entfalten. Dort wird darum eine Tabelle eingefügt sein, die die Verweise beider Bände untereinander bündelt.

12. Register

Am Ende des Buches findet sich eine Übersicht über die Bibeltexte, auf die in den Vorlagen mehr oder weniger erkennbar Bezug ge-

nommen wird. Die Stichwortübersicht soll darüber hinaus helfen, thematische Bezüge oder Strukturelemente für die Formulierung eigener Gebete zu finden.

13. Kontakt zum Autor

Mit Hilfe der Faxnummer bzw. der Email-Adresse (s.u.) können Sie mir Fragen (z.B. nach den zugehörigen Noten der vorgeschlagenen Responsorien) oder Kritik zukommen lassen. Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung und werde versuchen, Sachfragen so schnell wie möglich zu beantworten.

Solange der 2. Band (Trinitatis bis Ewigkeitssonntag und besondere Ereignisse) noch bei mir in Arbeit ist, können Rückmeldungen auch direkten Einfluss auf dessen inhaltliche Gestaltung nehmen.

Klaus von Mering

Fax: 0 44 02 / 87 56 89

Email: klaus.vonmering@gmail.com

